



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Geschichte der Baukunst**

**Kugler, Franz**

**Stuttgart, 1856**

3. Die Siegestäulen des Buddhismus

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30148**

die bauliche Technik der früheren Zeit nicht minder bezeichnend sein.<sup>1</sup> Wir haben für die letztere ohne Zweifel eine Cultur vorauszusetzen, welche, wie mannigfaltig, wie reich immerhin das Leben mit der ganzen Summe seiner Bedürfnisse sich entfalten mochte, doch der Ausprägung desselben zur festen, in sich beschlossenen künstlerischen Form noch entbehrte.

### 3. Die Siegestsäulen des Buddhismus.

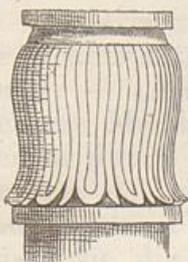
Um die Mitte des dritten Jahrhunderts v. Chr. machte der König Asoka in Hindostan die Sache des Buddhismus zu der seinigen. Er liess, den Ganges hinab, eine Anzahl von Säulen als Siegesdenkmale des neuen Glaubens aufrichten; mehrere der Art, mit inschriftlicher Bezeichnung des Herrschers und ihres Zweckes, sind noch vorhanden.<sup>2</sup> Sie leiten in merkwürdiger und eigenthümlicher Weise; eine dunkle Periode mit einem scharfen Lichtblitze erhellend, die Geschichte der monumentalen Kunst Ostindiens ein. Sie sind von äusserst schlankem Verhältniss, über 40 Fuss hoch, und scheinen sämmtlich das Bild eines Löwen getragen zu haben. Sie führen hievon den Namen der Sinhastambha, der „Löwensäulen“; sie deuten mit ihrem Bilde und ihrem Namen auf den Namen Buddha's als Sakjasinha, als „Löwe vom Stamme Sakja“. Eine der Art, mit abgebrochenem Kapitäl, findet sich zu Delhi; sie heisst dort der „Lath (Pfeiler) des Firuz Schah“, weil dieser sie zur Ausstattung eines seiner Palläste verwandt hatte. Eine zweite, neuerlich niedergelegt, zu Allahabad;<sup>3</sup> diese hat einen mit Perlenstab, Palmetten und Lotosblumen geschmückten Hals, völlig nach dem Muster des Halses der reicheren griechisch-ionischen Säule; darüber keinen



Säule zu Allahabad. Ornament des Halses.

<sup>1</sup> Wenn der Urtext des Epos in der Beschreibung von Ayodhya wirklich von „Kuppeln“ und „gewölbten Hallen“, d. h. von architektonischen Bogenlinien des Inneren und Aeusseren, sprechen sollte, so ist zu bemerken, dass die ältesten Steinmonumente auf die Beschaffung auch derartiger Bildungen durch die Holzconstruction mit Bestimmtheit zurückdeuten. S. unten. — <sup>2</sup> Uebersicht bei Lassen, Ind. Alterthumskunde, II, S. 215, ff. — <sup>3</sup> Journal of the asiatic society of Bengal, III, pl. III; IV, pl. IX.

weiteren Kapitäl schmuck, sondern auf der oberen Rundplatte ohne sonstige Vermittelung die Spuren des ursprünglich vorhandenen Löwenbildes. Eine dritte, noch aufrecht stehend, bei Bakhra<sup>1</sup> (unfern von Patna), mit einem Kapitäl von der Gestalt eines umgestürzten glockenartigen Blätterkelches, welches ziem-



Kapital der Säule von  
Bhitari.

lich entschieden der altpersischen Art entspricht; darüber der liegende Löwe. Eine vierte, mit einer völlig ähnlichen Bekrönung,<sup>2</sup> und eine fünfte, deren Kapitäl fehlt, beide in der Gegend von Bettiah, nordwestwärts von Patna. — Eine sechste Säule, mit einem Kelchkapitäl derselben Art, bei Bhitari<sup>3</sup> (unfern von Ghazipur, ostwärts von Benares,) gehört einem andern Herrscher des dritten Jahrhunderts, dem Skandagupta, an.

Die Aufnahme der fremden Dekorativform für den ausgesprochen nationalen Zweck, — die auffällige Aneignung der hellenischen Form an dem einen dieser Beispiele giebt für die Schülerstellung der indischen Kunst im Beginn ihres monumentalen Schaffens und für die verhältnissmässig späte Zeit dieses Beginnes einen bemerkenswerthen Fingerzeig.<sup>4</sup>

#### 4. Die Tope's und ihre Umgebungen.

##### a. Vorbemerkung.

Die eigentlich religiösen Denkmäler, deren Ausführung die Siege des Buddhismus begleitete, haben das Gepräge des national Eigenthümlichen, aber dies zunächst in völlig primitiver Erscheinung, die beginnende Kunst nicht minder charakteristisch bezeichnend. Es sind in einer festen, maassvollen Form gebildete Tumuli, ihrem Begriffe und ihrer Erscheinung nach ohne Zweifel aus dem einfachen Grabhügel hervorgegangen, wie dieser bei bedeutungsvollen Anlässen ursprünglich in ansehnlicher Dimension aufgeschüttet sein mochte. Der Buddhismus ist von Verehrung für die Personen seines Stifters, der Schüler, der Nach-

<sup>1</sup> Ebendasselbst, IV, pl. VII. — <sup>2</sup> Ebenda, III, pl. XXVII. — <sup>3</sup> Ebenda, V, pl. XXXI. — <sup>4</sup> Wir sind durch die neueren Forschungen des indischen Alterthums auf die grosse Bedeutung der oben erwähnten Säulen für die indische Monumentalgeschichte aufmerksam gemacht. Die unverkennbar hellenischen und persischen Elemente in den Kapitälbildungen dieser Säulen scheinen bisher aber bei den Indologen noch nicht zur Geltung gekommen.